

nella migliore tradizione della casa editrice Zabern, da numerose e suggestive immagini. Purtroppo, l'impaginazione degli indici è rimasta in parte confusa (il Sachregister risulta diviso sotto più titoli). Ci sono anche alcune piccole sviste (per es., p. 52 [didascalia]: *Septiminus*, non *Septimius*; p. 88 [didasc.]: *aeternum*, non *aeternam*) che però non tolgono nulla al lavoro compiuto.

Mika Kajava

*Rom in der Spätantike. Historische Erinnerung im städtischen Raum.* Herausgegeben von RALF BEHRWALD – CHRISTIAN WITSCHEL. Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 51. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2012. ISBN 978-3-515-09445-0. 409 S., 44 s/w Abb., 9 s/w Tab. EUR 62.

Ralf Behrwald (Universität Bayreuth) und Christian Witschel (Universität Heidelberg) organisierten 2006 in Heidelberg ein internationales Kolloquium mit dem Titel "Historische Erinnerung im städtischen Raum: Rom in der Spätantike". Dieser Band enthält die Beiträge der Teilnehmer. Wie wir aus dem Vorwort entnehmen können, war das Ziel des Kolloquiums, verschiedene Modi historischer Erinnerungen im spätantiken Rom zu erfassen.

Jetzt sind wir also in der Lage, mit den Ergebnissen des Kolloquiums Bekanntschaft zu machen. Der Band fängt mit einer Einführung der Herausgeber an, in welcher versucht wird, die Forschung zur räumlichen Verortung historischer Erinnerung – in dieser Zeit sehr intensiv diskutiert – zu erörtern. Man hat weiterhin die Erinnerungsorte im spätantiken Rom in drei thematische Blöcke geordnet. Diese bestehen aus Beiträgen von Althistorikern, Philologen und Archäologen, die säkulare, christliche und historische Modi diskutieren. Das Kolloquium selbst war damals in fünf thematische Sektionen eingeteilt. Wie wir in dem Tagungsbericht des Kolloquiums lesen können, fanden sich unter den Teilnehmern drei, dessen Beiträge in diesem Band nicht erscheinen. Stattdessen enthält der Band die Aufsätze zweier weiterer Autoren.

In dem ersten thematischen Block über die säkularen Erinnerungsorte im spätantiken Rom diskutiert S. Schmidt-Hofner "Trajan und die symbolische Kommunikation bei kaiserlichen Rombesuchen in der Spätantike". Da die Spätantike in Kaiser Trajan einen der angesehensten ehemaligen Herrscher des Reiches sah, versucht der Autor dieses Phänomen zu erläutern und dessen Funktion in Zusammenhang mit den spätantiken kaiserlichen Aufenthalten in Rom zu bestimmen. Richard Lim untersucht in "Inventing Secular Space in the Late Antique City: Reading the Circus Maximus" die Bedeutung des Circus Maximus im spätantiken christlichen Rom. Er erforscht den Prozeß, in dem dieser für Rom und den Römern sehr wichtige Ort seinen Status in der Spätantike behielt. Es folgt der Aufsatz von R. Coates-Stephens über den Bau der Aurelianischen Mauer. Diese Arbeit erörtert die Bedeutung der Mauer für das städtische Leben und für die Viertel, durch die sie gebaut wurde. C. Machado untersucht die Veränderungsprozesse in den Häusern von Roms Eliten, und V. Fauvinet-Ranson stellt fest, daß Rom im 6. Jh. nach Cassiodor noch heidnische Spuren aufweist.

Der zweite thematische Block ist den christlichen Erinnerungsorten im spätantiken Rom gewidmet. Ein solcher Ort ist ohne Zweifel die Grabstätte des Apostels Petrus, die F. Alto Bauer in "Saint Peter's as a Place of Collective Memory in Late Antiquity" diskutiert. B. Brenk untersucht in "Kirche und Straße im frühchristlichen Rom", wie sich die neuen kirchlichen Gebäude an das alte Stadtbild anpaßten. In seinem Beitrag "Urbs und Ecclesia – Bezugspunkte

kollektiver Heiligerinnerung in Rom des Bischofs Damasus (366–384)" untersucht S. Diefenbach die Verehrungsstätten der Heiligen in Rom, ebenso wie Damasus' Bemühungen um die Heiligtopyographie. Damasus und seine Bemühungen um die Orte der Märtyrerverehrung behandelt auch Marianne Saghy in "Renovatio memoriae: Pope Damasus and the Martyrs of Rome". Ralf Behrwald befaßt sich mit den heiligen Legenden der Stadt Rom in "Heilsgeschichte in heidnischer Szenerie: Die Denkmaltopyographie in der christlichen Legendenbildung". Diese Untersuchung führt zu interessanten Ergebnissen, unter anderem daß die Verfasser von Legenden weniger die Topopyographie als das Literarische in Auge behielten.

Der dritte thematische Block ist der historischen Erinnerung in den spätantiken Inschriften Roms gewidmet. In "Passato e presente nell'epigrafia tardoantica di Roma" untersucht Silvia Orlandi, wie sich Roms glorreiche Vergangenheit und die christliche Gegenwart in den spätantiken Inschriften begegnen. John Weisweiler analysiert in "Inscribing Imperial Power: Letters from Emperors in Late-Antique Rome" die Bedeutung von fünf spätantiken Ehreninschriften. Philippe Bruggisser behandelt in "'Sacro-saintes statues'. Prétextat et la restauration du portique des *Dei consentes* à Rome" den als Christengegner berühmten Senator Praetextatus und die Restaurierung der *porticus deorum consentium*, ebenso wie die heidnischen Götterbilder, die dort standen. Christian Witschel schließt diesen thematischen Block und auch das Buch ab mit seiner Arbeit "Alte und neue Erinnerungsmodi in den spätantiken Inschriften Roms". Er analysiert den spätantiken Inschriftenbestand Roms und stellt unter anderem fest, daß sich auch auf den Inschriften alte Traditionen und neue Sitten begegnen, nach seiner Meinung nicht ohne Konflikte.

*Rom in der Spätantike. Historische Erinnerung im städtischen Raum* enthält fünfzehn wichtige Beiträge, die das Niveau des Kolloquiums und dessen Teilnehmer widerspiegeln. Die Autoren sind nicht nur Spezialisten auf ihrem Feld, sondern zeigen auch, daß man, um zu neuen Einsichten gelangen, neue Wege bestreiten sollte.

Mirjana Sanader

RAYMOND VAN DAM: *Remembering Constantine at the Milvian Bridge*. Cambridge University Press, Cambridge – New York 2011. ISBN 978-1-107-09643-1. XIV, 296 pp. GBP 58, USD 94.

This is the second monograph by Van Dam devoted to some aspect of the reign of Constantine I (306–37). Anyone who enjoyed his first book, *The Roman Revolution of Constantine* (Cambridge 2007), will undoubtedly enjoy this also. The basic style and approach remain very much the same, and, indeed, in his footnotes he frequently refers the readers to his earlier work. However, those who value factual accuracy or logical argumentation over strained attempts at novelty will probably find this as tiresome and unconvincing as his first book (see my review in *Classics Ireland* 16 [2009] 113–6, or that by T. D. Barnes in *Journal of Late Antiquity* 2 [2009] 374–84).

The basic thesis of the current book is that the battle of the Milvian Bridge in 312 was of little or no significance for the history of Christianity, but that successive generations of Christian historians have distorted the memory of this event in accordance with their own confessional agendas. Van Dam argues that the real significance of the battle lay in the strictly